

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 4 (1878)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Der grosse Rath von Bern  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-423832>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Ich bin der Düsteler Schreier,  
Mein Leben ist eine Pein,  
Kaum kann man mehr etwas reden,  
Man muß in einemfort schrei'n.



Es fallen die Blätter alle  
Selbst über einander her,  
Und in dem gewalt'gen Spektakel  
Versteht man sich selbst nicht mehr.

Drum weiß ich jetzt, was ich denke,  
Und doch nicht verrathen will,  
Denn: „Rühren die Narren die Schellen  
Dann schweigen die Klugen still.“

**Bern.** Den 18. und 19. dieß waren 24 Stunden lang sämtliche Bundesräthe von Bern abwesend, und die Geschichte der Eidgenossenschaft wurden von Niemandem geleitet. Sämtliche Alt- und Neuburger Berns verwunderten sich, daß die Erde sich trotzdem bewegte.

#### Freiburgerbegräbniszangelegenheit.

Die Eisenbahn, wenn man's auch leugnet,  
Die Eisenbahn ist sehr geeignet,  
Auf ihrem gotteslästerlichen Thaden  
Der heil'gen Religion zu schaden.  
Seitdem wir Rothschild's Gäule haben,  
Wird mancher Protestant begraben  
Ganz nah' bei frommen Katholiken;  
Das ist wahrhaftig zum — Critiken!  
Man weiß, daß böse Kameraden  
Den guten Sitten immer schaden.  
Ein reformirter Kerl der Eisen-  
Bahn könnt' im Grabe noch entgleisen.  
So eine reformierte Leiche  
Wär' wie ein Hecht im Karpfenteiche.  
Sie würde großes Unheil stift'n,  
Den ganzen Friedhof rings vergiften!  
Die ganze Schwindelei ist ferner  
Ein Kniff der reformirten Berner.  
Sie wollen einst, wenn's mag gelingen,  
Mit unserm Volk in'n Himmel springen.  
Daß Gott den Wohlstand nicht merken sollte,  
Wenn Geißhaar vorkäm' in der Wolle.  
Fort mit Beerdigungsgesetzen,  
Zerreist das Teufelszeug in Zehen!  
Zu kommen einst in Gottes Frieden,  
Legt euch zu Neuzern nie hinieden!

**Solothurn.** Die zusammengewachsenen Kinder Tocci haben b. kaunlich in Solothurn einen Doppelgänger gefunden in „Anzeiger“ und „Solothurner Zeitung.“ Beide kleideten sich bis jetzt, wenn auch etwas alfräntisch, doch nach ordinärem Zuschnitt. Nun fiel es dem Einen ein, sich in eine alte abgetragene Jesuitentutte zu stecken, die er offen zur Schau trägt. Das Brüderchen muß natürlich gehorsam folgen, wenn es seine Plöcken auch nur etwas anständig decken will, und versteckt sichleinlaut unter die Jesuitenjedde. Schäme Dich! schäme Dich, nähr'scher Gesell! —

#### Der grosse Rath von Bern.

Es konnte nicht immer so bleiben,  
Wie wir es bisher so gewohnt;  
Drum mußten wir schleunig vertreiben,  
Was an Pfaffen den Zura bewohnt.  
  
Doch weil es nicht immer geblieben,  
Wie früher, so war ich kein Thor,  
Hab' die Pfaffen mir wieder verschrieben,  
Jetzt ist's akurat, wie zuvor.



**Fr. Jeni.** Frau Stadtrichter, i weiß ene e Nüssli z'tnade. Se probireb Sie's e Mal. Säged sie, was ischt das? Es isches und es isches doch nüd!

**Frau Stadtrichter.** Es isches und es isches doch nüd? ... Nei, das hönt i nüd errathe. Isches öppé en Fink?

**Fr. Jeni.** Nei, nei, sunder das ischt 's Komite vu d'r „N. Z. Z.“!

**Frau Stadtrichter.** Ja, was Sie nüd säged! Aber wie so au?

**Fr. Jeni.** Heh, ganz eisach; 's häd ja jez en neue Redakter und dä heißt Vogt und da es suß ja de Vogt ist vun syne Redaktore, so isches ebe de Vogt und ist e halt wieder nüd.

#### Briefkasten der Redaktion.



K. R. i. P. Kennen Sie das lateinische Sprichwort nicht: Niemand wird ohne Fehler geboren, und der ist der Beste, der die wenigenst zeigt. — J. B. B. Die Antwort auf die Frage: „was eigentlich ein Soldat sei“, mit: „Ein Glied unsers Wehrwessens, das mit Fluch- und Schimpfworten in Bewegung gesetzt wird,“ richtig ist, können wir nicht beurtheilen; glauben aber, daß es oft zutreffen wird. — P. B. Besten Dank. In etwas veränderter Form. — D. i. B. Man theilt uns mit, daß der Gemeinrath von Baden für seinen jüngst gewählten Bauverwalter einen tüchtigen Lehrmeister sucht. Das Lehrgehalt bezahlt die Gemeinde. — Luzern. Die „Fabel“ wird dort sowohl am richtigen Platze sein, wie andernwärts auch. — J. Sp. Der „Neue Distelkalender“ erscheint, so viel sich Niemand freuen, als die Pfaffen. Dagegen ist der „Republikaner“, unter der Redaktion von Reinbold Rüegg, bereits erschienen und darf sowohl seinen Inhalts, wie auch seiner hübschen Ausstattung wegen, bestens empfohlen werden. Das hübsche Bütchlein kostet nur 50 Ct. — Spatz. Wir müssen auf das Zweite verzichten, weil wir die gleiche Idee an der Spätz behandelt haben. — E. K. Mit Dank verwendet. — ? ? Schon oft vorgekommen. Das Kössirinde „Löcher“ ist mag Ihnen folgende, hier vorgekommene Anecdote, beweisen. Sitzt der Herr Moses mit seiner Rebekka in Begleitung ihres Sohnes Isaak in einem hiesigen Biergarten und da sie gewöhnlich Hunger haben, haben sie verzehrt die Speisekarte und gegessen eine Portion Emmenthaler. Nimmt da Isaakleben die Rinde und wirst sie einem Hund zu. „Nu, nu, Isaakleben, was machst du!“ — „Nu, was werd' ich machen, geb' ich dem Racker die Rinde!“ — „Wie haist — Rinde! Ich ich die Rinde immer selber!“ — J. i. C. Besten Dank für das „Michigan-Polksblatt“. — Unleserlicher. Wenn sich Gelegenheit bietet, gern; sonst haben wir keine Beziehungen zu dem benannten Blatte. Antwort betr.: Student noch nicht eingegangen. — X. X. Die Antwort auf den Ruf: Still doch, man hört nichts! welche lautet: Daran sind die Ohren nicht schuld! datirt von Piron. — N. N. Unmöglich. — X. Sorgen Sie gefür bessere Abschrift. — F. i. B. Das ist nichts anderes. Hos Jupiter odit, quos fecit pedagogos. — Verschiedenen. Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Auf den „Nebelpalster“ kann  
fortwährend  
à Fr. 3 per 3 Monate, Fr. 5 per 6 Monate bei allen  
Poststellen abonnirt werden.

Annoncen  
find an die Annoncen-Expedition Orell, Füssli & Cie.  
in Zürich einzusenden.